

Klangschalen und Planetenschalen



von Dr. Andreas Neugebauer

Klangschalen haben in der meditativen und spirituellen Praxis vieler Menschen hier im Westen eine große Bedeutung erlangt, und das Interesse an diesen schönen und geheimnisvollen Schalen wächst ständig weiter.

Nur wenig ist bekannt über die ursprüngliche Verwendung der Klangschalen. Es würde den Rahmen dieses Textes sprengen auf alle Möglichkeiten und Hypothesen einzugehen. Deshalb sollen hier nur persönliche Erfahrungen wiedergegeben werden, sowie Erkenntnisse, die sich auf die Belehrungen von Dr. Trogawa Rinpotche beziehen. Dr. Trogawa Rinpotche ist ein tibetischer Tulku und einer der bedeutendsten tibetischen Ärzte unserer Zeit.

Die Musik war in den alten asiatischen Kulturen stets eine der angesehensten Wissenschaften. Schon sehr früh wurde ihre große Bedeutung für den Körper und Geist der Menschen erkannt. Klangschalen und Zymbeln, tibetisch Dengshaw, besitzen ganz besondere Qualitäten. Ihre beruhigende und entspannende Wirkung ist mehrfach überliefert. Große Herrscher hatten stets ihre Musikanten, die für sie abends am Bett zur Erquickung und Entspannung auf diesen Instrumenten spielten.

Über Tansen, den berühmtesten Musiker Indiens, der am Hofe König Akhbars lebte, wird berichtet, dass er allein mit seiner Stimme eine Öllampe entzünden konnte. Dieses Phänomen ähnelt der Fähigkeit mancher Leute, mit ihrer Stimme Gläser zum Zerspringen zu bringen. In beiden Fällen regen die Töne die Moleküle zum Schwingen an, es ergibt sich eine Resonanz. Bei Tansen war nun die Energie so hoch und so gebündelt, dass die Entzündungstemperatur des Lampenöls erreicht wurde.

Die Wirkung von Klangschalen

Im Hinblick auf die oben beschriebenen Phänomene sind die vielfältigen Wirkungen, die Klangschalen auf uns Menschen haben, nicht verwunderlich. Auch hier beruhen die Wirkungen auf der Resonanz, die zwischen uns und der Klangschale entsteht. Nach klassischer Vorstellung ist die Energie der Menschen in fünf oder sieben Zentren konzentriert, den Chakras. Jedes Chakra schwingt auf seiner eigenen energetischen Ebene, hat also eine eigene Resonanzfrequenz. Mit Hilfe von Klangschalen oder anderen Instrumenten ist es nun möglich, diese Schwingungen direkt oder indirekt zu beeinflussen.

Wenn man z.B. eine große Klangschale anschlägt und an den Brustbereich

bringt, kann man diese tiefe Schwingung körperlich spüren, man wird „bewegt“. Aber auch die höheren bis höchsten Frequenzen der Schalen haben eine direkte Wirkung auf die Chakras. Neben der direkten Wirkung über die Chakras wirken die Klangschalen natürlich auch über das Hörbewusstsein auf uns ein. Je nach unserer Gemütslage, nach der Art der Schale und wie auf ihr gespielt wird, kann uns eine Klangschale froh oder traurig und mitfühlend stimmen, sie kann uns anregen oder beruhigen oder auch Tore zu Bereichen unseres Bewusstseins öffnen, die uns sonst verschlossen sind.

Klangschalen in der heutigen Zeit

Leider können wir heutzutage auf große Teile des alten Wissens nicht mehr direkt zugreifen. Vieles ist verschollen oder verloren gegangen oder wird auch absichtlich geheim gehalten. Die Welt befindet sich in ständiger Veränderung, heute rascher denn je. So ist es nicht zu vermeiden, dass wir mit alten Traditionen wie dem Gebrauch von Klangschalen heute etwas anders umgehen als es früher vielleicht getan wurde. Gerade in der heutigen Zeit ist es nötig, neue Wege zu gehen und unsere eigenen Methoden zu entwickeln, mit denen wir unsere innere und äußere Welt in Harmonie bringen können.

Jeder ehrliche und liebevolle Umgang mit einem Objekt, seien es Sinnesobjekte wie Klang, Farbe oder Geruch oder mit einer Meditationspraxis bringt uns weiter auf unserem Weg. Klangschalen sind hierbei ganz besonders freundliche Wegbegleiter. Sie sprechen uns auf vielen Ebenen zugleich an. Allein schon äußerlich sind sie schön anzusehen, sie sind attraktiv und fordern uns auf, sie in die Hand zu nehmen. Wenn wir auf ihnen spielen, sie anschlagen oder reiben, offenbaren sie uns immer neue Züge ihres Charakters. Es kommt dann zu einer Kommunikation auf tieferer Ebene. Die Schalen werden zu unserem Spiegel und geben in ihrem Klang unsere Gefühle wieder.

Eine Klangschale ist wie ein guter Freund. Wenn man eine gute Schale hat, ist sie immer für einen da. Vielleicht mag sie auch einmal mürrisch oder schlecht gelaunt sein. Wenn man sich dann aber eine Weile intensiv mit ihr beschäftigt, wird sie plötzlich wieder fröhlich. Das schöne an einer Schale ist, dass sie einen nie betrügt oder belügt. Sollte sie einmal harsche oder schrille Töne anschlagen ist es wohl an der Zeit, nach sich selbst zu schauen.



Wie man sich eine Schale aussucht

Eine Klangschale zu finden ist fast so, wie wenn man mit einem Menschen Freundschaft schließt. Oftmals findet eine erste Begegnung statt, und man weiß sofort: der oder die ist es. Liebe auf den ersten Blick! Hier entscheidet nicht der Intellekt, der ja nur ein kleiner Teil von uns ist. Eine solche Begegnung betrifft unser ganzes Wesen. Auch hier wirkt wieder das Prinzip der Resonanz. Man ist auf einer Wellenlänge, auf einer Ebene.

Aber manchmal ist einem eine Schale auf den ersten Blick gar nicht so sympathisch, ihr Klang ist einem nicht geheuer. So eine Schale stellt eine Herausforderung dar, eine Aufgabe. Ob man diese Herausforderung annehmen kann liegt an einem selbst, an der momentanen Situation und Kraft. Vielleicht ist es am Anfang besser, sich einen etwas umgänglicheren Gefährten zuzulegen. Oder aber man lässt sich auf das Abenteuer ein, und dann wird es oft sehr spannend.

Schließlich kann es auch sein, dass man gerade einen Gefährten mit ganz speziellen Eigenschaften braucht. Dann sucht man sich vielleicht eine Planetenschale aus, um mit ihrer Hilfe eine besondere Situation oder ein Problem zu meistern.

Was sind Planetenschalen?

Es gibt Klangschalen, deren Töne in einem Oktavenverhältnis zu den Bahnfrequenzen der Planeten stehen. Solche Schalen bezeichnen wir als Planetenklangschale oder einfach Planetenschale. Eine Planetenschale befindet sich in Resonanz mit dem betreffenden Planeten. Ihre Schwingung entspricht der Planetenschwingung auf einer energetisch transformierten Ebene. Mit einer solchen Planetenschale können wir also genau die Effekte erzielen, die dem Wirkungsprinzip des Planeten entsprechen. Wir können die planetarische Kraft verstärken und sie mit Hilfe der Schale gezielt einsetzen, bündeln und kanalisieren.

Eine Planetenschale, die mit dem Jahreston schwingt, deren Klang also dem Umlauf der Erde um die Sonne und somit dem Erdenjahr entspricht, entfaltet eine beruhigende und entspannende Wirkung. Der Jahreston oder auch Erdenton stimmt interessanterweise auch mit dem Grundton der indischen Musik, dem Sadjā, überein. In der indischen Kultur ist er als der OM-Ton bekannt. Eine Schale mit platonischem Jahreston fördert die geistige Klarheit und Freude, eine Venusschale steigert die Liebesenergie und innere Harmonie usw. Für weitere ausführliche Informationen zu diesem Thema empfiehlt sich das

Büchlein „Die Töne der kosmischen Oktave“ von Hans Cousto, der entscheidend zur Aufklärung und Wiederentdeckung dieser Zusammenhänge beigetragen hat.

Wie wir Planetenschalen für Sie finden und auszeichnen

Seit fast zwanzig Jahren bereisen wir nun Indien, Nepal und Tibet auf der Suche nach hochwertigen Klangschalen. Hierbei finden sich immer wieder Schalen, deren Frequenz genau einem Planetenton entspricht. Planetenschalen werden von uns nicht angefertigt, sie sind vielmehr im Gros der „normalen“ Klangschalen enthalten.

Die Zuordnung der Planetentöne wird mit Hilfe eines hochgenauen Frequenzzählers nach einem speziell entwickelten Verfahren durchgeführt. Durch die aufwendige Messtechnik ist es uns möglich, Toleranzen von kleiner als 1% einzuhalten. Da der Grundton und der erste Oberton einer Schale meist die kräftigsten Töne sind, benutzen wir in der Regel nur diese Töne für die Planeten-Zuordnung. Bei sehr großen Schalen kann es jedoch vorkommen, dass auch der zweite Oberton noch ein bedeutendes Klangvolumen entwickelt. In solchen Fällen wird auch dieser Ton berücksichtigt.

Welcher Ton einer Schale am kräftigsten erklingt, ist zunächst sehr von der Art des Anschlages abhängig. Meist sind Grundton und Oberton gleichwertig und können durch verschiedene Anschlagetechniken gezielt angeregt werden. Bei dünnwandigen Schalen sind die Obertöne manchmal dominant gegenüber dem Grundton. Bei sehr dickwandigen Schalen überwiegt der Anteil des Grundtons im Klangspektrum.

Die Lage des Planetentons im Spektrum der Klangschale wird von uns gekennzeichnet. Wenn man einen Planetenton zum Beispiel in der Klangtherapie gezielt einsetzen möchte, ist es von Bedeutung zu wissen, ob man die Schale hart oder weich anschlagen muss, um ihn anzuregen.

Wenn der Planetenton auf dem Grundton der Schale liegt, zeichnen wir die Schale einfach mit dem Planetennamen aus (z.B. *Venus*). Ist der erste Oberton der Planetenton, so erhält der Planetenname einen kleinen Strich, einen Apostroph (z.B. *Mars'*). Um den zweiten Oberton zu kennzeichnen, benutzen wir einen doppelten Apostroph (z.B. *Sonne''*).

<i>Venus</i> xxx xxx
--

<i>Mars'</i> xxx xxx
--

<i>Sonne''</i> xxx xxx
--

Manchmal kommt es vor, dass eine Klangschale zwei oder sogar drei Planetentöne besitzt. Eine solche Schale ist dann oft mehrfach ausgezeichnet. Manche Kombinationen von Planetentönen sind sogar recht häufig. Insbesondere die Kombination von Jahreston und Tageston tritt immer wieder auf. In einer solchen Schale spiegeln sich dann exakt die kosmischen Gegebenheiten unseres Planeten wieder: Der jährliche Umlauf der Erde um die Sonne, Sommer und Winter, sowie die tägliche Drehung der Erde um die eigene Achse, Tag und Nacht.

Zwei Planetenschalen, die ein und demselben Planeten zugeordnet sind, können recht verschiedene Klangeigenschaften aufweisen. Einerseits muss man darauf achten, ob der Grundton oder der erste Oberton der Planetenton ist. Dann können zwei Schalen mit gleichem Grundton aber auch sehr verschiedene Obertöne besitzen. Man findet zum Beispiel öfters Marsschalen mit Uranus als Oberton, manchmal aber auch Mars mit Mond als Oberton. Meistens liegen die Obertöne einer Planetenschale jedoch außerhalb bekannter Planetenfrequenzen. Schalen mit zwei Tönen sind selten, und manche Kombinationen kommen gar nicht vor. Sicherlich wurden bei der Herstellung der Schalen viele Faktoren berücksichtigt, die uns im Westen nicht bekannt oder zugänglich sind. Die asiatische Astrologie kennt eine Vielzahl planetarischer und stellarer Einflüsse, die hier im Westen wenig bekannt sind. Ein Beispiel ist der „Planet“ Rahula, der für Sonnen- und Mondfinsternisse verantwortlich gemacht wird, der Einfluss von Kometen und Asteroiden und vieles mehr.

Die Tatsache, dass viele Klangschalen keinem Planeten zugeordnet werden können, beruht vermutlich darauf, dass sich ihr Klang auf andere kosmische Phänomene bezieht als auf die uns bekannten.

Das spezielle Klangverhalten der Klangschalen

Nachfolgend sollen nochmals die wichtigsten Begriffe und Begebenheiten zusammengefasst werden und weitere Besonderheiten erwähnt werden, die das einzigartige Klangverhalten der Schalen ausmachen.

Der Grundton: er ist der tiefste Ton der Schale, den man durch ganz weiches Anschlagen, z.B. mit der Faust, einem sehr weichen Klöppel etc. erreicht. Der Grundton besteht in Wirklichkeit nicht aus einem einzigen Ton, sondern aus zwei getrennten Tönen, die sich in der Tonhöhe ein wenig unterscheiden.

Kommen zwei solche Töne zusammen, entstehen Schwebungen. Der Ton schwillt regelmäßig auf und ab bzw. wird lauter und leiser. Der Abstand der beiden Grundtöne in Hz (Hertz, das Maß der Frequenz, = Anzahl der Schwingungen pro Sekunde) bestimmt die Frequenz, mit der der Klang auf und abschwilt. Dies wird als Schwebfrequenz bezeichnet.

Beispiel:

Grundton 1, besitzt 220 Hz (entspricht einem Venuston (221,2 Hz), etwas zu tief)
Grundton 2, besitzt 222 Hz (entspricht einem Venuston (221,2 Hz), etwas zu hoch)

Der resultierende Ton schwillt mit 2 Hz, d.h. zweimal pro Sekunde, auf und ab!

Der erste Oberton:

Durch Anschlagen mit einem *weicheren Holz* wird besonders der erste Oberton angeregt.

Auch hier handelt es sich wieder um ein Paar von Tönen, wie zuvor beim Grundton beschrieben.

Auch der erste Oberton besitzt also entsprechende Schwebungen.

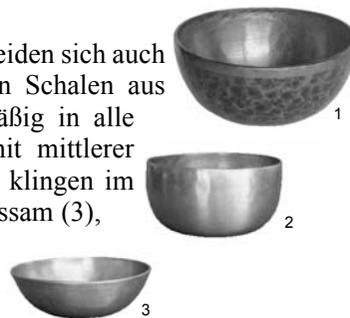
Die höheren Obertöne:

Durch Anschlagen mit einem *härteren Holz* werden höhere Obertöne angeregt. Wiederum sind es stets Paare von Tönen, die also schweben.

Der zweite Oberton ist meist noch deutlich zu hören. Besonders bei sehr großen Schalen kann er sogar dominant sein. Noch höhere Obertöne gehen meist im Klangspektrum unter. Deshalb werden sie zur Zuordnung von Planetentönen nicht herangezogen.

Verschiedene Bauformen und ihr Einfluss auf das Klangverhalten der Schalen

Schalen verschiedener Herkunft und Bauform unterscheiden sich auch im Klang. Die eher ausladenden, meist recht großen Schalen aus Bengalen (1) verbreiten ihren tiefen Klang gleichmäßig in alle Richtungen des Raumes. Schalen aus Orissa (2) mit mittlerer Größe und hoher Bauform wirken konzentrierter und klingen im mittleren Tonbereich. Kleine Schalen, die sowohl in Assam (3), als auch in Orissa, und sehr selten auch in Bengalen vorkommen, haben den höchsten Klang.



Für die Tonlage von Klangschalen sind zwei Faktoren entscheidend: Die Größe der Schalen und die Dicke ihrer Wand. Mit zunehmender Größe klingen Klangschalen immer tiefer. Eine größere Wandstärke führt hingegen zu höheren Schwingfrequenzen. Dickwandige Schalen klingen höher. Dabei ist die Stärke der Wand am oberen Schalenrand am wichtigsten. Die Dicke des Bodens hat meist wenig bis keinen Einfluss. Alte Schalen haben oft einen sehr dünnen Boden, da dieser sich am schnellsten abnutzt. Manchmal haben sehr alte Schalen sogar schon ein Loch im Boden. Trotzdem klingen sie oft noch.

Die Wandstärke bestimmt auch die Obertonverteilung einer Klangschale.

- Dickwandige Schalen besitzen weniger Obertöne. Sie haben einen reineren, aber auch etwas ärmeren Klang. Ihrer Klanginformation wird sehr gezielt, präzise und konzentriert übermittelt.

- Dünnwandige Schalen besitzen ein breites Spektrum an Obertönen. Dies führt im Extremfall zu einem flirrenden Klang. Solche Schalen können anregen und stimulieren.

- Schalen mit mittlerer Wandstärke haben ein ausgewogenes Verhältnis von Grund- und Obertönen. Sie sind universell einsetzbar.

Der Einfluss der Umgebungstemperatur auf die Tonhöhe der Schalen

Wie die meisten Instrumente verändern auch Klangschalen mit der Temperatur ihre Stimmung. Rein intuitiv würde man vielleicht denken, dass die Schalen bei höheren Temperaturen auch höher klingen. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. In der Wärme dehnen sich die Schalen aus. Ihr Umfang wird größer, und damit sinkt die Frequenz: die Schale klingt tiefer!

Bei der Kennzeichnung unserer Planetenschalen berücksichtigen wir diesen Effekt. Die Angabe von Planetentönen bezieht sich auf eine Umgebungstemperatur von 20° C.

Überblick über die lieferbaren Planetenschalen, ihre Wirkprinzipien, sowie Zuordnungen zu Chakren, Tönen und Sternzeichen

Planetenton	Psychische Unterstützung	Chakra	Farbe	Ton- Nähe (in Hz)	Frequenz	Astrologische Zuordnung
Platonischer Jahreston	Heiterkeit, Klarheit, Verbindung zum Kosmos	Scheitelchakra	Violett	F	172,06	Ton des Wassermann zeitalters
Jupiter	Kreativität, Sinngabe	Scheitelchakra	Purpur-Rot	Fis	183,58	Schütze
Mars	Willenskraft, zielgerichtete Energie, Antrieb	Drittes Auge	Blau	D	144,72	Widder
Saturn	Konzentration und Bewusstwerdung	Drittes Auge	Blau	D	147,85	Steinbock
Venus	Liebesenergie und Harmoniestreben	Drittes Auge	Gelb-Orange	A	221,23	Stier /
Merkur	Kommunikation, Intelligenz	Halschakra	Blau	Cis-D	141,27	Zwilling / Jungfrau
Pluto	Integration, Tiefgründigkeit	Halschakra	Blau	Cis-D	140,25	Skorpion
Jahreston (OM)	Entspannung, Ruhe, Ausgleich	Herzchakra	Blau-Grün Türkis	Cis	136,10	Kosmischer Grundton
Hopi-Herzton	Gefühlsiefe	Herzchakra	Violett	E	164,80	Grundton der Hopis
Sonne	Spiritualität, die eigene Mitte finden	Solarplexus	Grün	H-C	126,22	Löwe
Mond (synodisch)	Sensitivität, Weiblichkeit	Nabelchakra	Orange	Gis	210,42	Krebs
Neptun	Intuition und Unbewusstes	Steißbein	Orange	Gis	211,44	Fische
Tageston	Energieaufbau, Stärkung, Dynamisierung, Vitalisierung	Steißbein	Rot-Orange	G	194,18	Erdton
Uranus	Inspiration, Erneuerungsfähigkeit, erotisch	Steißbein	Orange	Gis	207,36	Wassermann

Warum es schwierig ist, Klangschalen mit Gitarrenstimmgeräten zu messen.

Das komplexe Obertonverhalten ist charakteristisch für traditionelle Klangschalen und bewirkt den besonderen Klang.

Gleichzeitig wird es dadurch schwierig, die Schalen mit einfachen Messgeräten wie Gitarrenstimmgeräten oder ähnlichem zu messen. Diese Geräte können zunächst nicht zwischen den beiden Schwebtönen einer Tonlage, z.B. des Grundtons, differenzieren. Die Nadel der Geräten springt deshalb zwischen zwei nahe beieinander liegenden Frequenzen hin und her.

Dann besitzen Grundton und erster Oberton nicht das Verhältnis 1:2, wie z.B. bei einer Gitarrensaite. Die Messgeräte können sich nicht entscheiden, ob sie nun die Grundtöne oder die Obertöne berücksichtigen sollen. Dies führt zum wildem Hin- und Herspringen der Anzeige. Durch höhere Obertöne werden die Geräte noch weiter gestört.

Nur mit hochwertigen analogen oder digitalen Filtern ist es möglich, die Planetentöne in einer Klangschale exakt zu bestimmen.

Wie man auf einer Klangschale spielt:

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, eine Klangschale zu spielen. Man kann eine Schale mit verschiedenen Hölzern oder Klöppeln anschlagen. Wenn man ein hartes Holz oder sogar einen Metallgegenstand benutzt, so erklingen vor allem die Obertöne der Schale. Durch Anschlagen mit der Faust oder mit einem weichen Klöppel, den man z.B. mit Leder umwickelt hat, erklingt der tiefste Ton, der Grundton. Außerdem kann man eine Schale durch kreisförmiges Reiben mit einem geeigneten Holz zum Klingen bringen, ähnlich wie man ein Weinglas singen lässt. Hier ist es von Bedeutung, ob man einen harten oder einen weichen, lederumwickelten Stab benutzt, in welchem Winkel man den Stab führt etc. In jedem Fall wird die Schale anders klingen.



Eine Schale kann man „einspielen“. Sie verändert ihre Klangeigenschaften innerhalb einer Sitzung, aber auch über längere Zeiträume hinweg. Dies beruht vor allem darauf, dass sich in einer schwingenden Schale mit der Zeit das kristalline Gefüge ändert. Das Material hat ein „Gedächtnis“. So werden nicht nur wir beim Spielen immer vertrauter mit einer Klangschale, sondern die Schale „gewöhnt“ sich auch an uns.

Man kann eine Schale auf verschiedene Körperteile stellen und anschlagen oder anschlagen lassen und so bestimmte Organsysteme oder Chakren stimulieren. In den letzten Jahren hat sich hierzu auch im Westen eine eigene Therapieform entwickelt, die Klangtherapie. Man kann eine Schale teilweise mit Wasser füllen und so die Klanghöhe verändern oder die dabei entstehenden Wellenmuster beobachten. Viele weitere Möglichkeiten gilt es noch zu entdecken. Für mich persönlich ist es eine der schönsten Erfahrungen, einfach zu lauschen, wie der endlose Klang einer Schale in den Klang der Stille übergeht...

Wo kommen Klangschalen her?

Das Verbreitungsgebiet der so genannten tibetischen Klangschalen erstreckt sich heute über den gesamten indischen Himalaja einschließlich Nepals. In Tibet selbst sind die Schalen heute kaum mehr zu finden. Dies ist nicht verwunderlich, da bei der Eroberung Tibets durch die Chinesen 1959 die meisten Tempel zerstört und alles Wertvolle geraubt wurde. In dieser Zeit flohen viele 100.000 Tibeter ins angrenzende Indien und Nepal. Manche von ihnen konnten auch einige ihrer Besitztümer über die Grenze retten, darunter wohl auch einige Klangschalen. In drei der heutigen Bundesstaaten Indiens konnten wir die alten Klangschalen finden: Bengalen, Assam und Orissa. Bengalen ist wohl der wirkliche Ursprung der Klangschalen. Hier lebte vor über 2500 Jahren der Buddha Shakyamuni, der oft mit einer Schale dargestellt wird. Erst viel später, im achten Jahrhundert nach Christi, gelangte der Buddhismus nach Tibet, wo er sich zum tantrischen Buddhismus entwickelte, mit seiner Vielzahl von Ritualen und den besonders kraftvollen und schnell wirksamen aber meist geheimen Techniken des Vajrayana. Über den Gebrauch der Schalen in der tibetischen tantrischen Praxis wird nur wenig berichtet. Es wird vermutet, dass die Lehren um den Gebrauch der Schalen früher absichtlich geheim gehalten wurden. Nach der Besetzung Tibets sind große Teile des alten Wissens verloren gegangen.

Klangschalen aus Bengalen zeichnen sich durch eine weite, bauchige Form und oftmals beachtliche Größe aus. Die größten Exemplare wiegen bis zu 10 kg, wenn auch solch große Stücke extrem selten zu finden sind.

In Assam, wo auch heute noch viele schamanistische Praktiken lebendig sind, finden sich kleinere, eher flache Schalen von meist goldenem, matten Glanz und hellem Klang.

Schalen aus Orissa hingegen sind hochrandig, mit kräftigem, lang anhaltendem und sehr konzentriertem Klang. Diese Schalen besitzen eine mittlere Größe und wiegen in der Regel bis zu einem Kilogramm. Sie sind leicht zu handhaben und für Anfänger wie erfahrene Personen gleichermaßen gut geeignet.

Über die Qualität unserer Schalen

Heutzutage ist die alte Tradition, Klangschalen herzustellen, nahezu vollständig erloschen. Somit ist auch so gut wie nichts mehr über die Methoden der Herstellung bekannt und viele der Geheimnisse, wie der einzigartige Klang der Schalen zustande kommt, ruhen mit den alten Meistern in der Vergangenheit. Alle unsere alten Klangschalen sind mehrere Jahrzehnte alt, manche vermutlich sogar einige Jahrhunderte.

Klangschalen wurden aus einer geheim gehaltenen Legierung gefertigt, einer Art Bronze, etwa vergleichbar mit dem Glockenguss. Aus mythologischen Gründen, aber auch um der Schale das "gewisse Etwas" zu geben, wurden der Legierung oft noch Spuren von Edelmetallen beigesetzt. Diese Edelmetalle waren jedoch in früheren Zeiten auch als natürlicher Bestandteil in den Erzen enthalten. Es wird überliefert, dass die Schalen all die Metalle enthalten, die astrologisch mit den Planeten in Beziehung stehen.



Planet	Element	enthaltene Menge
Sonne	Gold	< 0,01 %
Mond	Silber	0,01-0,03 %
Merkur	Quecksilber	< 0,02 %
Venus	Kupfer	77,2 - 77,5 %
Mars	Eisen	0,12 - 0,14 %
Jupiter	Zinn	21,7 - 22,0 %
Saturn	Blei	0,03 - 0,04 %

Die Legierung der alten Klangschalen ist sehr harte und spröde. Die feinkristalline Struktur des Metalls ist die Grundlage des intensiven, durchdringenden und lange anhaltenden Klangs der Schalen.

Klangschalen sind sehr empfindlich und zerbrechlich. Man darf sie nie auf den harten Boden fallen lassen oder sonst unsanft behandeln, sonst verlieren sie ihren Klang ganz oder teilweise. Sie können bei sehr harten Stößen auch ganz zerspringen. Manchmal bilden sich Risse im Gefüge, die die Klangeigenschaften der Schale teilweise oder ganz zerstören. Solche Haarrisse, die den Klang beeinträchtigen, sind in der Regel nicht sichtbar und verlaufen oftmals unter der Oberfläche. Kleine, sichtbare Risse und Unregelmäßigkeiten im Metall, insbesondere im unteren Bereich der Schale, wirken sich hingegen nur sehr selten negativ auf den Klang der Schale aus. Solche Risse vergrößern sich in der Regel nicht. Auch dünne Stellen am Boden der Schale, eine Folge der Abnutzung durch jahrzehntelangen Gebrauch und rituelle Reinigung, beeinträchtigen die Klangqualität der Schale nicht.

Da es sich bei Klangschalen um solch empfindliche Objekte handelt, geben wir uns bei der Auswahl der Schalen größte Mühe. Wir prüfen jede einzelne Schale vor Ort, um wirklich nur die besten Stücke mit einwandfreiem Klang anbieten zu können.



Alte oder neue Klangschalen?

Indien ist ein sehr großes Land und die Vorräte an alten Schätzen scheinen zunächst unerschöpflich zu sein. Doch wegen der großen Nachfrage nach Klangschalen in den letzten Jahren sind wirklich gute, alte Stücke heute immer schwerer zu bekommen. Insbesondere die großen Schalen aus Bengalen sind so gut wie ausverkauft.

Jedoch sind indische Handwerker schon immer Meister des Kopierens und Imitierens. So ist es nicht verwunderlich, dass bei der regen Nachfrage eine Produktion von Neuware angekurbelt wurde. Dabei wird weniger auf Tradition als auf Effektivität und Kostenersparnis geachtet. Die Zeiten, in denen indische Handarbeiten liebevoll und mit großer Sorgfalt hergestellt wurden, sind schon lange vorbei. Im Zuge der Globalisierung herrscht auch in Indien ein immer größerer Preisdruck und es wird versucht, zu automatisieren und einzusparen, wo immer es möglich ist. Dies beginnt schon bei der Auswahl der Rohstoffe. Für die Herstellung der Schalen werden heute oft minderwertige Legierungen

verwendet. Die alten Schalen hatten einen hohen Anteil an Zinn. Der hohe Zinngehalt ist einer der Gründe für den brillanten Klang alter Schalen. Zinn ist jedoch ein recht teures Metall, so dass neue Schalen heute meist aus den wesentlich günstigeren Messing-Legierungen gefertigt werden. Messing lässt sich zudem viel leichter industriell verarbeiten, zum Beispiel maschinell schmieden oder gießen und drehen.

Manche Anbieter brüsten sich damit, für neue Schalen aus „energetischen Gründen“ stets ein Stück einer alten Schale mit einzuschmelzen. Die dem zugrunde liegende „Energetik“ ist hier jedoch vor allem die Energie des Geldbeutels. Zerbrochene alte Schalen sind schlicht und einfach eine preiswerte Quelle für die begehrte Zinnlegierung.

In den alten Schalen kamen stets Spurenelemente wie Silber und Gold vor. Neben traditionellen Gründen lag das vor allem auch daran, dass die verwendeten Erze einen natürlichen Gehalt an Edelmetallen aufwiesen. Bei der heutigen Metallgewinnung werden den Rohstoffen diese kostbaren Elemente jedoch sorgsam entzogen. Was übrig bleibt ist eine recht „vitaminarme“ Kost, vergleichbar mit geschältem, poliertem, weißem Reis. Wer einmal in einem indischen oder nepalesischen Dorf einen echten, traditionellen, duftenden Basmatireis serviert bekommen hat, weiß den angeführten Vergleich wohl zu schätzen.

Wirklich bedauernswert ist es, dass die Kunden im Westen jedoch über die Qualität der Schalen nur selten aufgeklärt werden. Auch dem Einzelhandel fällt es meist schwer, Qualitäten zu unterscheiden, insbesondere, da Neuware immer öfter auf „alt“ getrimmt wird. Viele Ladengeschäfte haben es zur Zeit auch nicht gerade einfach, so dass bei der Auswahl ihrer Waren der Einkaufspreis oft im Vordergrund steht.

Hier einige Kriterien, an hand derer Sie alte von neuen Schalen unterscheiden können:

Neue, getriebene Schalen besitzen meist eine relativ grob gehämmerte Oberfläche, in der einzelne Hammerschläge noch deutlich sichtbar sind. Die Metallstruktur ist oft porig und rau. Besondere Aufmerksamkeit sollte dem Rand gelten. Bei neuen Schalen erscheint dieser eckiger oft sogar rau, wie gesägt oder mit einer Feile behandelt.

Alte Schalen wurden stets getrieben. Da sich Unebenheiten mit dem Alter der Schalen abschleifen, wird die Oberfläche mit zunehmendem Alter immer glatter. Es sind jedoch fast immer noch Treibspuren zu erkennen, außer bei sehr alten Schalen, die manchmal völlig glatt erscheinen können. Oft besitzen die Schalen kleine Verzierungen, wie eingeschlagene Punkte am Rand, umlaufende Linien und ähnliches. Bei alten Schalen sind diese Verzierungen durch den jahrelangen Gebrauch dann teilweise schon wieder abgeschliffen. Insbesondere an etwas erhabenen Stellen einer Schale sind solche Strukturen stärker abgeschliffen. So sind umlaufende Linien an manchen Stellen, die durch die etwas unregelmäßige Form der Schale höher liegen, fast oder gänzlich verschwunden.

Neue, gegossene Schalen, werden nach dem Guss in der Regel abgedreht, um Unregelmäßigkeiten zu beseitigen. Bei den einfachsten Schalen, z.B. den kleinen, schweren Schalen aus Nepal, ist im Zentrum der Schale oft ein kleiner Punkt zu sehen, an dem die Schale beim Drehen gehalten wurde. Aber auch alte Schalen weisen zuweilen Drehspuren auf. Das kommt vor allem daher, dass alte Schalen, wenn sie sehr unansehnlich geworden waren, überarbeitet wurden.

Neue Schalen sind oftmals schwerer als alte, bei gleicher Klangqualität. Es ist einfacher, eine dickere Schale herzustellen. Außerdem werden Schalen nach Gewicht gehandelt, was einen zusätzlichen Anreiz darstellt, eine schwerere Schale abzuliefern. Insbesondere der Boden von neuen Schalen ist meist recht dick. Bei alten Schalen ist er oft sehr dünn, da sich der Boden am stärksten abnützt. Durch Schnipsen mit dem Fingernagel auf den Boden lässt sich anhand des Klangs die Dicke gut abschätzen.

All dies können nur Anhaltspunkte sein, es gibt Ausnahmen und es bedarf mittlerweile sehr viel Erfahrung, um alt von neu wirklich sicher zu unterscheiden. Nach Absprache wären wir bereit, Ihre Schalen für Sie zu begutachten und eventuell auch Planetentöne zu bestimmen.

Bis vor kurzem haben wir keine neuen Schalen gehandelt und planen, dies auch nur auf Vorbestellung zu tun. Neuware wird von uns in jedem Fall als solche gekennzeichnet werden!

Neben Klangschalen aus Metall sind heute auch so genannte „Kristallklangschalen“ bekannt. Sie stammen aus den USA. Der Name ist etwas irreführend, da sie nicht aus natürlichem Bergkristall, sondern aus einer speziellen Glassorte gefertigt werden. Die matte äußere Oberfläche wurde durch

Sandstrahlen erreicht. Beim Reiben entwickeln sie einen recht intensiven Ton. Beim Anschlagen hingegen klingen sie nur relativ kurz. Zudem sind sie leider sehr arm an Obertönen.

Bezugsquelle für Klangschalen und Planetenschalen

Klangschalen-Studio
Dipl.-Psych. Peter Schlenker
Hegaustr. 24
70469 Stuttgart
Deutschland

Fon: +49 (0)711/8821863
Fax: +49 (0)1805/233633-00711 (12 Cent/Min)
Mail: info@klangschalen-studio.de
Web: www.klangschalen-studio.de

Copyright
Reproduktion in jeglicher Form, auch
auszugsweise, nur mit schriftlicher
Erlaubnis des Herausgebers.